

Situaktion

Ein Ausstellungsprojekt kuratiert von Manfred Wiplinger in Kooperation mit TransArts,
Universität für angewandte Kunst Wien

ERÖFFNUNG: 22.6.2012 19:00

mit Performances von Marie-France Goerens, Rebekka Hagg, Dorothea Trappel, Angelika
Wischermann, Eugen Wist

FINISSAGE: 29.6.2012 19:00

mit Performances von Sebastian Gärtner, Alina Helal, Matthias Krinzinger & Tim Wandelt
Thomas Wagensommerer

Dauer: 22.6 - 30.6.2012, Sonderöffnungszeiten: Mo-Fr 14-19 Uhr, Sa 11-14 Uhr

mit Beiträgen von:

**Jeremias Altmann, Nicoleta Auersperg, Johanna Binder & Sebastian Kraner, Sebastian Gärtner,
Alina Helal, Andreas Müller, Klaus Pamminger, Sarah Rechberger, Leander Schönweger,
Dorothea Trappel**

Die Ausstellung Situaktion ist das Resultat eines einjährigen Workshops von Manfred Wiplinger mit StudentInnen der Klasse TransArts. Gemeinsam wurde an der Konzeption, Planung und Organisation gearbeitet und gemeinsam die Beiträge kuratiert. Dabei wurden sowohl eigene Projekte entwickelt, als auch ergänzende Beiträge vorgeschlagen. Die gezeigten Arbeiten und Performances beschäftigen sich mit Aspekten der Aktion, im Besonderen mit den Begriffen der Situation und Zeitlichkeit. Besonders die Performancebeiträge sind auf Dauer angelegt.

Jeremias Altmann, Axt auf Holz. 2011

Ohne Kommentar.

Nicoleta Auersperg-Brunner, „Rückzieher“, Material: Getriebemotoren, Schiene, Zahnriemen, Mikroschalter, Zugfeder, PVC Röhren, Glühbirnen, Gummiband, MDF, Größe: variabel, 2011

Zwei Glühbirnen bewegen sich aufeinander zu, kurz vor dem Zusammenstoß wird eine maschinell zurückgezogen, endlos setzt sich dieser Ablauf fort. Die Arbeit „Rückzieher“ transportiert keinen eindeutig bestimmten Inhalt, sondern eröffnet eine Reihe an Assoziationen; sei es unbeholfenes Suchen, das unendliche Wagen, ein Aufeinanderzukommen oder die Vorsicht, die die Sicherheit des Fortschritts als Begleiterscheinung in sich trägt. Eine Handlung, ein Gefühl, ein Gedanke wird so zu einer performative Skulptur.

Johanna Binder & Sebastian Kraner, „Edelweiß“, Videoprojektion, 11min 30 sek, 2012

In „Edelweiß“ werden zwei Videos übereinander projiziert, wobei sich durch die Überlagerung neue Farbmischungen ergeben. Hierbei kommt es zu einem Prozess der Umkehrung: Das materielle Weiß der Leinwand, welches aus der Reflexion von Farbpigmenten durch Licht besteht, soll durch das Färben der Bildträger in den Grundfarben und deren Überlagerung zum ursprünglichen Weiß, dem der Lichtfarben zurückgeführt werden. Dieser Versuch scheitert jedoch, Weiß als Summe der drei Farben wird nicht erreicht - was bleibt ist eine Zwischenstufe.

Sebastian Gärtner, „the porcupine similitude“, HD-Video, 9 min 56 sek, 2012

Das Video „the porcupine similitude“ ist die sechste und letzte Arbeit von Sebastian Gärtners „moving pieces“, in denen der Künstler innerhalb seines Konzepts den performativen Widerstand vielschichtig thematisiert. Das dialektische Absurde nimmt überhand, wenn er in einem Stachelanzug – gefertigt aus mehreren hundert abstehenden Hauskanalrohren – über eine verschneite Wiese kriecht, wobei er jene Stacheln in diesem Prozess kontinuierlich verliert und sich damit mehr Bewegungsfreiheit erkämpft.

Alina Helal, Ohne Titel, Videoprojektion Loop, 2011

Für Ingeborg.

Andreas Müller, „Fire“, Videostandbilder, 12min, 2012

Eine flackernde Lampe mit der Lichtfrequenz der Sonne wird in der Umkehrung einer absoluten Quelle zu einem Feuerplatz: Die Länge des Videos wie dessen Ästhetik mögen den Betrachter erst an diverse Kaminfeuer erinnern, welche so manche Wohnräume virtuell besetzen. Doch die Umkehrung der Position des Lichtes wie die Fallrichtung des Rauches machen in ihrer minimierten Inszenierung die Ambivalenz des Bildes deutlich, welches gleichermaßen eine Form von Zerstörung signalisiert.

Klaus Pamminger, „Rauminvasionen Movies, RI-M#08_TH (Themroc)“, Leuchtkasten, Leder, 46x81cm, 2010

Courtesy Galerie Raum mit Licht

Die *Rauminvasionen* leitet Klaus Pamminger von Filmen ab, denen er szenisch markante Stills entnimmt, um diese anschließend Ebene für Ebene über die Fotografien seines eigenen Wohnraumes zu schichten. Dadurch findet eine Verschiebung in der Lesbarkeit vom Realraum des Individuums hin zum fotografisch inszenierten Bild statt. Durch die Integration des jeweiligen Filmeinstills in diese Welt wirft dieser Fragen zum diegetischen Spannungsverhältnis auf.

Sarah Rechberger, Ohne Titel, Material: Stahl, Nylon, Motor, Projektion, 50x50x50cm, 2010

In der Mitte eines Kubus aus transparentem Stoff ist eine Kurbelwelle angebracht. Durch Rotation bewegt der exzentrische Punkt vier Drähte, die an dem elastischen Stoff angebracht sind, hin und her. Ein Projektor projiziert von unten ein weißes Quadrat. Durch die Bewegung der Membrane wird die gerade Linie auf jeder Seite zu einer Kurve gekrümmt. Der Druck/Zugpunkt definiert die Linie. Die Welle ist ein Teil des Kreises.

Leander Schönweger, TBA**Dorothea Trappel „she get's out of line oder: sie fällt aus dem rahmen“, Videoprojektion, Loop, 2012**

Was bin ich und was möchte ich sein bzw. darstellen? Die Arbeit behandelt das Bemühen ein uns allgegenwärtiges Idealbild zu erreichen und zeigt dessen Scheitern. Die Suche nach der perfekten Pose wird sichtbar. Je lauter die Aufforderungen von außen zu mehr Schnelligkeit und Effizienz erfolgen, umso schwieriger ist es, die Bewegungen auszuführen. Das Scheitern ist vorprogrammiert. Es wird der ewige Wunsch thematisiert etwas darzustellen, das wir nicht sind.

PERFORMANCE:**Rebekka Hagg „inspirationsinitiation“, Performance, 2012**

Rebekka Hags jüngster Film *24seven* zeigt, wie die Künstlerin von ihrer Außenwelt bemalt wird. Von dieser Filmarbeit aus, geht sie nun einen Schritt weiter und visualisiert den Musenkuss, der aus einer unbekanntenen Quelle kommt. Die Inspiration erfolgt aus einer goldenen Schale, die von der Decke herabhängt.

Alina Helal, „Absperrung“, Performance, 2012**Sebastian Gärtner, „not yet titled“, Performance, 2012**

Angelehnt an die Praxis des buddhistischen Sandmandalas, wird ein schmiedeeiserner Trichter mit buntem Sand gefüllt, der durch regelmäßige Reibung über die ziselierte Oberfläche in eine vorgegebene Form gestreut wird. Es soll jedoch kein Mandala, sondern eine gelbe Linie mit der Breite eines Fahrbahnstreifens entstehen.

Marie-France Goerens, „Don't ya know, I'm trying to spin the molecules“, Performance mit Springseil und Farbe gegen die Wand, 2010

In ihrer Performance taucht Marie-France Goerens ein Springseil in flüssige Dispersionsfarbe und versucht durch eine anhaltende Sprungbewegung die Moleküle in der Luft, wie in der klassischen Bildhauerei, zu modellieren. Auch wenn Raum ganz leer erscheint, ist er gefüllt mit einer großen Anzahl an Molekülen. Diese bewegen sich in der Regel mit einer Geschwindigkeit von über 1000 km/h. Durch die linearen Bewegungen und Schwingungen beim Springen entsteht eine Art Höhle, eine Art Behälter, die man mit Atmung und Schwingung beeinflussen kann. An der Wand entsteht eine lineare Zeichnung.

Dorothea Trappel, „Ein neuer Pullover für Brus“, „Osmose Pullover Einatmen – Ausatmen“ Günter Brus 1967, eine schwangere Frau und ein halbfertiger Pullover. Performance, 2012

In der Performance *Ein neuer Pullover für Brus* wird die Arbeit *„Osmose Pullover Einatmen – Ausatmen“* von Günter Brus, in der er sich mit dem Thema der Geburt auseinandersetzt, neu aufgegriffen. Der mittlere Teil wird live neu verfilmt und erweitert. Vor allem aber wird an den großen Themen Leben und Geburt weitergestrickt. *Vielen Dank an Günter Brus, an das Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien und Frau Eva Badura-Triska.*

Thomas Wagensommerer, „Rot. Korrektur“, Performance, 2012, (Stimme: Louise Linsenbolz) Setzt man den Stift einmal an, dann sollte es kein Zurück mehr geben. Schreibt man das, was man möchte, wird es aber mit dem Gewollten nicht übereinstimmen. Aber man wird es hören, vielleicht nicht das Gewollte. Aber zumindest das Gedachte. Was dann so mit dem passiert, ist wieder eine andere Sache. Also mit dem Gedachten und mit dem Denkenden. Aber egal. Eigentlich muss man doch über so was gar nicht nachdenken. Ist ja auch nicht so. Kann aber werden.

Angelika Wischermann, „Mit Hammer und Meißel“, Performance, 2012

Bei der Performance *„Mit „Hammer und Meißel“* lässt sich Angelika Wischermann bis zum Knie eingipsen. Im Laufe des Abends schlägt sie sich nach und nach mit Hammer und Meißel wieder aus dem Gipsklotz heraus.

Eugen Wist, „Wobla“ oder „Вобла“, Performance, 2012

Wobla ist eine im Kaspischen Meer und der Wolga vorkommende Fischart. Dieser Fisch wird vor allem in Russland getrocknet, gesalzen und als Snack verzehrt. Mit so einem getrockneten Fisch in der Hand bricht Eugen Wist mit kräftigen Schlägen durch eine Wand und in eine Wand hinein.

Tim Wandelt & Matthias Krinzinger, „Rakete“ Performance, 2012

Überraschung